

Migration und Integration – Herausforderungen für den Arbeitsmarkt

Detlef Scheele, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit

Hintergrundgespräch Berlin 07.04.2016



MANAGERKREIS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Am 7. April 2016 war Detlef Scheele zu Gast beim Steering- Komitee des Managerkreises in Berlin. Der ehemalige Staatssekretär und Hamburger Senator ist heute im Vorstand der Bundesagentur für Arbeit und sprach im Hintergrundgespräch „Migration und Integration“ über die Herausforderungen für den deutschen Arbeitsmarkt. Die in den letzten Monaten so oft gestellte Frage „Kann man das bewältigen?“ beantwortete Detlef Scheele zu Beginn des Gespräches klar mit „Ja.“

Im Jahr 2015 sind ca. 440.000 Erstanträge auf Asyl gestellt worden. Im Vergleich dazu sei im selben Jahr die Zahl der sozialversicherten Beschäftigten in Deutschland um ca. 710.000 Arbeitnehmer_innen gestiegen. Niemand müsse sich bei einer solchen Entwicklung Sorgen um seinen Arbeitsplatz machen.

Allerdings wisse man über die Asylberechtigten und zukünftigen Arbeitnehmer_innen immer noch zu wenig. Klar sei bis jetzt nur, dass sie mehrheitlich aus Eritrea, dem Iran, Irak und aus Syrien kommen und dass ca. 70 Prozent von ihnen jünger als 35 Jahre sind. In einer Befragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) geben zudem etwa 50 Prozent der Geflüchteten an, einen Hochschulzugang zu besitzen. Berufliche Qualifikationen werden hingegen nur wenig mitgebracht, dies liege jedoch vor allem daran, dass es in den Herkunftsländern kein mit dem deutschen vergleichbares Ausbildungssystem gebe. Auf der anderen Seite könne man von einem erheblichen Maß an Motivation und Selbstorganisation der Menschen ausgehen, ohne das eine Flucht gar nicht möglich gewesen wäre. Die erfolgreiche Integration in den deutschen Arbeitsmarkt sei bei solchen Voraussetzungen sehr wahrscheinlich. Dabei habe der Spracherwerb zunächst oberste Priorität. Ein Sprachkurs könne zudem gut mit einer ersten Arbeitstätigkeit verbunden werden. Das längerfristige Ziel sei es jedoch, die mehrheitlich jungen Menschen nach dem deutschen Berufsbildungssystem so zu qualifizieren, dass auch die Ausübung von höher qualifizierten Tätigkeiten möglich wird. Dabei müsse von einer Ausbildungsdauer von ca. 6,5 Jahren ausgegangen werden, da der Theorieanteil der deutschen Ausbildungsbranche unter einem Sprachlevel von B2 nicht zu schaffen sei.



Von staatlicher Seite brauche es nun eine zügige Bearbeitung der Asylanträge und schließlich eine erfolgreiche Vermittlung in Sprachkurse. Die Anerkennung der Asylberechtigten sei in den ersten beiden Monaten des Jahres 2016 im Vergleich zum Vorjahr schon sehr viel schneller möglich gewesen. Trotzdem gebe es nach wie vor eine enorme Anzahl nicht erledigter Asylverfahren. Gleichzeitig muss mit einer großen Anzahl an Menschen gerechnet werden, die sich derzeit unregistriert in Deutschland aufhalten. Im Bereich der Sprachvermittlung tauchten nach wie vor erhebliche Finanzierungs- und Organisationsprobleme auf, die nicht zuletzt an unklaren Kompetenzverteilungen liegen. Trotz dieser Probleme könne bei einer vernünftigen Wirtschafts- und Ansiedlungspolitik dafür gesorgt werden, dass die Euphorie über den Arbeitskräftezuwachs nicht in Depression, sondern in Realismus umschlage. Zum Jahresende könne mit etwa 500.000 anerkannten Geflüchteten gerechnet werden, die damit dem

deutschen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Zum Realismus gehöre dabei auch eine zahlenbasierte Informationspolitik, die realistische Erwartungen schaffe. Dazu werde das IAB im 4.Quartal 2016 eine Studie vorlegen. Tendenziell sollte davon ausgegangen werden, dass nach einem Jahr ca. 10 Prozent der Anerkanten in den Arbeitsmarkt integriert seien, nach 5 Jahren 50 Prozent und nach 15 Jahren 60 Prozent.

In der auf den Input Scheeles folgenden Diskussion mit den Mitgliedern des Steering-Komitees des Managerkreises betonte Scheele außerdem, dass es für Arbeitgeber_innen sinnvoll sei, sich auf die Menschen zu konzentrieren, deren Asylantrag bereits anerkannt sei. So könnten Unklarheiten vermieden werden, da anerkannte Geflüchtete rechtlich den deutschen Arbeitnehmer_innen gleichgestellt sind. Dies bedeute auch, dass außer den zusätzlichen Sprach- und Integrationskursen keine Sonderprogramme aufgesetzt werden und auch für diese Arbeitnehmer_innen keine Notwendigkeit bestehe, Ausnahmen vom Mindestlohn zu machen. Perspektivisch gehe es auf der einen Seite um effektives politisches Handeln, das die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt schafft und auf der anderen Seite um eine zahlengestützte Informationspolitik, die der öffentlichen Polarisierung aktiv entgegenwirkt.

> **Biografie Detlef Scheele**

- geb. 1956 in Hamburg
- 1979-1984 Universität Hamburg, Fachbereich Politik-, Sport- und Erziehungswissenschaften
- 1985-1987 Persönlicher Referent des SPD-Landesvorsitzenden
- 1987-1995 Zentrum zur beruflichen Qualifizierung, zebra e.V., ab 1991 Geschäftsführer
- 1995-2008 Geschäftsführer der HAB Hamburger Arbeit – Beschäftigungsgesellschaft mbH, ab 1997 auch Geschäftsführer der Arbeitsstiftung Hamburg – Gesellschaft für Mobilität im Arbeitsmarkt mbH
- 2008-2009 Staatssekretär im Bundesministerium der Arbeit und Soziales
- 2010-2011 Sprecher der Geschäftsführung, ELBE-Werkstätten GmbH
- 2011-2015 Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg
- seit 2015 Mitglied des Vorstandes der Bundesagentur für Arbeit

Autorin: Laura Lüth Herausgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung Managerkreis Hiroshimastr. 17
10785 Berlin Ansprechpartner: Marc Meinardus Weitere Informationen www.managerkreis.de

Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

